

ERSTE LESUNG Ex 17, 3-7

In jenen Tagen

3dürstete das Volk nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Warum hast du uns überhaupt aus Ägypten hierher geführt? Um uns, unsere Söhne und unser Vieh verdursten zu lassen?

4Mose schrie zum Herrn: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig, und sie steinigen mich.

5Der Herr antwortete Mose: Geh am Volk vorbei, und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh!

6Dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen, und das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels.

7Den Ort nannte er Massa und Meriba (Probe und Streit), weil die Israeliten Streit begonnen und den Herrn auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?

ZWEITE LESUNG Röm 5, 1-2.5-8

Brüder!

1Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

2Durch ihn haben wir auch den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

5Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

6Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben.

7Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen.

8Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

EVANGELIUM (KURZFASSUNG) Joh 4, 5-15.19b-26.39a.40-42

In jener Zeit

5kam Jesus zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte.

6Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

7Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken!

8Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.

9Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern.

10Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.

11Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?

12Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?

13Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen;

14Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

15Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen.

19bIch sehe, dass du ein Prophet bist.

20Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.

21Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

22Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.

23Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden.

24Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.

25Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, das ist: der Gesalbte - Christus.

Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden.

26Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.

39aViele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus.

40Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.

41Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte.

42Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

Ansprache

Zur Vorstellung der Kommunionkinder in Herz Jesu:

Liebe Kommunionkinder,

was ist das Besondere an einem Gottesdienst? Wenn wir uns hier treffen, dann nicht nur deshalb, weil wir uns begegnen wollen. Wir begegnen hier im Gottesdienst auch Jesus Christus. Er hat einmal zu seinen Freunden gesagt: „Wenn zwei oder drei sich in meinem Namen versammeln, dann bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20) Diese Zusage haben wir von ihm. Und jetzt könnt ihr euch umschauen, und könnt fragen: Ja wo ist er denn? Können wir ihn sehen?

Ich denke, dass ihr hier auch sehr realistisch seid. Gott kann man nicht sehen, und auch Jesus Christus ist für unsere Augen unsichtbar. Aber sein Versprechen, das er uns gegeben hat, das gilt trotzdem. Ja, Jesus ist in unserer Mitte, davon sind wir überzeugt. Und deshalb sage ich auch zu Beginn jedes Gottesdienstes: Der Herr (und damit ist Jesus gemeint) sei mit euch. Und vorher machen wir noch das Kreuzzeichen. Damit sagen wir: Gemeinsam stellen wir uns zu Maria und Johannes unter das Kreuz, so wie ihr das hier vorne in der Kirche seht.

Aber es gibt noch viele andere Hinweise, aus denen wir schließen können, dass wir hier Jesus begegnen. Die Lesungen, die wir gehört haben, enden mit dem Satz: Wort des lebendigen Gottes. In diesen Worten der Heiligen Schrift begegnen wir Gott, er sagt uns, was für uns wichtig ist. Und in den Evangelien hören wir speziell von Jesus Christus. Hier begegnet uns Jesus. Das heben wir damit hervor, dass die Ministrantinnen mit brennenden Leuchtern rechts und links vom Vorlesepult stehen.

Der Höhepunkt jeder Messfeier ist das Hochgebet, und die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Jesu Christi. Hier hören wir, wie Jesus zu seinen Freunden sagt: Das ist mein Leib, das ist mein Blut ... und: Tut dies zu meinem Gedächtnis. Wir sollen ganz besonders an ihn denken, wenn wir diesen Moment miterleben. Das ist ein großes Geheimnis. Und deshalb bereitet ihr euch eine ganze Weile darauf vor, dass auch ihr zur Kommunion gehen dürft.

Und schließlich ist Jesus Christus auch in uns Getauften hier im Raum anwesend. Wir sagen dazu: Gemeinsam sind wir der Leib Christi. In der Taufe geht Jesus Christus mit jedem und jeder von uns eine ganz besondere Beziehung ein. Und gemeinsam sind wir dann ganz eng mit Jesus Christus verbunden.

Wenn ihr euch auf die Erstkommunion vorbereitet, dann nicht nur auf diesen einen Tag, der ein ganz besonders schönes Fest für euch sein wird. Ihr erfahrt mehr von Jesus Christus, und ihr erfahrt auch, wie ihr ihm begegnen könnt, nämlich unter anderem in jedem Gottesdienst, ob am Sonntag oder am Werktag. Und wir können wirklich sagen: Der Herr ist in unserer Mitte, er ist mitten unter uns.

Für die Erwachsenen:

Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht? Damit hat die heutige Lesung geendet. Das war die wichtigste Frage der Israeliten auf ihrem beschwerlichen Weg durch die Wüste. Diese Wüstenzeit war für das Volk der Juden prägend, und ist es eigentlich bis heute noch. Hier sind alle Erfahrungen versammelt, die ein kleines Volk im Laufe seiner Geschichte macht: Die Erfahrung der Unterdrückung und Ausnutzung, die Erfahrung der Befreiung, aber auch der Umstände, die ein freies Leben eben so mit sich bringt. Ein Leben an den Fleischtöpfen Ägyptens ist bequemer, wenn man sich mit der Situation arrangiert. Das Leben in Freiheit und Eigenverantwortung dagegen bringt Unannehmlichkeiten mit sich. Wie reagieren die Israeliten darauf?

Eigentlich auch nicht anders wie alle anderen Völker zu allen Zeiten. Sie suchen einen Schuldigen für die Misere. Wenn es gut läuft, sind sie stolz auf ihre Leistungen. Wenn es nicht gut läuft, sind andere schuld: Moses, oder auch Gott. Massa und Meriba – Probe und Streit, so war es damals, und ist es auch heute noch. Aber wie reagiert Gott?

Er sendet keinen Blitz vom Himmel, und er lässt auch nicht einfach eine Quelle aus dem Boden sprudeln. Er lässt in der Tat ein Wunder geschehen, Wasser aus einem Felsen, aber er bedient sich des Menschen, der auch vorher schon seinen Willen ausgeführt hat: Moses. Er ist es, der den Stab schwingt vor den Augen des Volkes. Ihn sehen sie, wenn das lang ersehnte Wasser aus dem Felsen sprudelt und ihnen eine Lebensperspektive gibt. Und trotzdem wissen sie: Moses macht nichts aus eigener Kraft. Er ist im Verbund mit Gott, in einer ganz besonderen Beziehung zu ihm. Und deshalb haben sie zuerst Gott ihr Leben zu verdanken.

Ist Gott also in ihrer Mitte oder nicht? Er ist in der Tat in ihrer Mitte, in der Person des Mose. Gott will, dass das Volk überlebt, dass es in der Freiheit leben kann. Aber das wird nur gelingen, wenn sich die Menschen ihm zuwenden und dadurch seine Wunder vollbringen können. Mose wird einmal sterben, und dann braucht es andere Menschen, die den Willen Gottes ausführen. Besser ist es noch, wenn viele Menschen sich Gott zuwenden und seinen Willen leben. Dann erübrigt sich auch das Suchen nach Schuldigen. Dann sind wir alle in der Verantwortung. In ihnen allen soll das Wasser des Lebens zur sprudelnden Quelle werden, wie es Jesus im Evangelium ausgedrückt hat. Dann ist die Freiheit auch nicht bedrohlich, sondern wird zum Segen.

Und wie ist es mit uns? Ist Gott in unserer Mitte oder nicht? Oder besser gesagt: Ist Gott in der Mitte derer, die unter ihren Lebensumständen leiden müssen? Ja, er ist in ihrer Mitte, und zwar in unserer Person. Wir, die wir etwas tun, die wir den Menschen zu ein bisschen mehr Lebensqualität verhelfen, nehmen die Stelle Gottes ein und handeln an seiner Stelle, in seinem Auftrag. Angesichts des Leids in der Welt stellen manche Menschen die Frage: Warum tut Gott hier nichts? Er hat in Wahrheit etwas getan: Er hat uns geschaffen und uns die Möglichkeit gegeben, zu helfen. Gott spricht durch Menschen, und er handelt durch Menschen, die seinen Auftrag ernst nehmen.